

Kaffeegrund und Welt dame

Ein Kapitel vom Wahrsagen von Margarete von Suttner

Mit allem möglichen — und fast unmöglich scheinendem — haben es die Menschen im Laufe der Jahrtausende versucht, um die Pläne der Vorsehung zu erforschen, richtiger gesagt, zu korrigieren, denn darum handelt es sich. Um das Ergründen des Geheimnisses allein ist es ihnen nicht zu tun. Sie möchten wissen, um verbessern zu können.

Sie haben es auf sinnig-zarte Weise und auf brutal-ruchlose versucht. Zum Beispiel: erwärme ein Ei auf deinem Körper. Zerschlage, prüfe es. Auch Lydia, dritte Gemahlin des Kaisers Augustus, erwärmte, als sie schwanger ging, ein Ei in ihres Busens Schacht. Befragt, prophezeite es die Geburt eines Knaben. Und also geschah es.

Aber es gab ruchlose Weisen: Mit Wissen der Montespan wurden etliche Säuglinge geschlachtet, deren Eingeweide man untersuchte, um zu ergründen, ob ihr die Liebe des Monarchen würde erhalten bleiben.

Und es gab und gibt Harmloseres: Die Astrologen, Wahrsager, Kartenleger, die Deuter des Kaffeesatzes, die in den großen französischen Jahrhunderten eine wichtige Rolle spielten, die besonders von Katharina von Medicis protegiert wurden. Ihr selber wurde prophezeit, sie würde in St. Germain sterben. Natürlich mied sie diesen Aufenthalt nach Tunlichkeit, mit dem Endergebnis, daß sie ihren Geist nicht im Schloß von St. Germain aushauchte, sondern in den Armen von St. Germain — so hieß nämlich ihr Beichtvater. (Daß du die Nase ins Gesicht behältst!)

Die Koryphäe der Kaffeesatzdeutung war die Le Normand. Sie behauptet, nicht nur Marie Antoinette in der Conciergerie besucht zu haben, sondern auch fast eine Freundin der „douce Joséphine“, der Gemahlin Napoleon I., gewesen zu sein, und an der Hand eines Briefes — dessen Verfasser ihr unbekannt war — eine minutiöse Charakteristik des großen Korsen geliefert zu haben; ja, er selbst soll sie sogar aufgesucht haben, wie sie denn überhaupt von hohen und allerhöchsten Klienteln umworben war. Obwohl sie sich nur im Kartenschlagen, Horoskopstellen und Deuten des Kaffeesatzes — man sollte meinen harmlosen Künsten — betätigte, kam sie doch etliche Male mit den Behörden in Konflikt, um dann zeitweilig als „Logiergast des Staates“ zu leben. Ihre Befreiung scheint immer wieder auf Betreiben hoher Gönner erfolgt zu sein.

Rund hundertundfünfzig Jahre vergingen seit dem Tode der Le Normand und noch immer hat die Wahrsagekunst zähe Anhänger. Die klassischen Pythien hockten — Rauch und Peplon umflossen auf einem Dreifuß — die moderne Pythia orakelt tea-gown umgeben auf schwellendem Diwan, und deutet die Linien der Hände, denn die Chiromantin ist es, die heute das Erbe der jahrtausend alten Wahrsagekunst angetreten hat. Sie hat sich, als ein Körnchen Wahrheit, aus dem Wust von abenteuerlichem, nicht immer harmlosen Machenschaften herauskristallisiert.

